



Sigmar-Polke-Fenster

*«Nicht primär im Denken, sondern in der Sinnlichkeit
vollzieht sich Transzendenz»*

Emmanuel Levinas

GROSS MÜNSTER

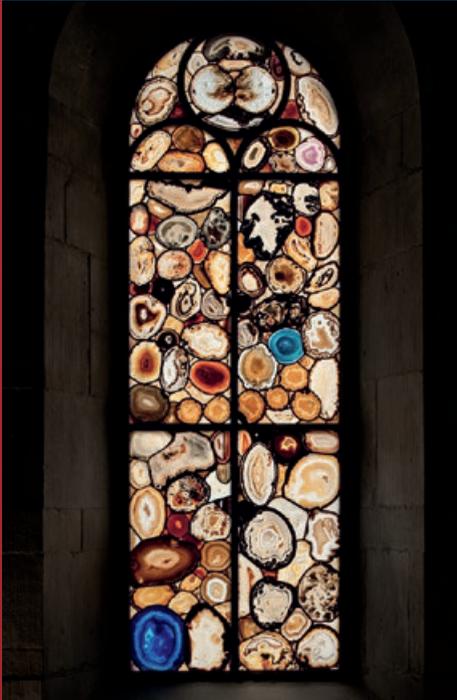
Kirchgemeinde Grossmünster
CH-8001 Zürich

Öffnungszeiten
Täglich von 10–17 Uhr
Sonntags von 12–17 Uhr

Für Führungen siehe
www.grossmuenster.ch

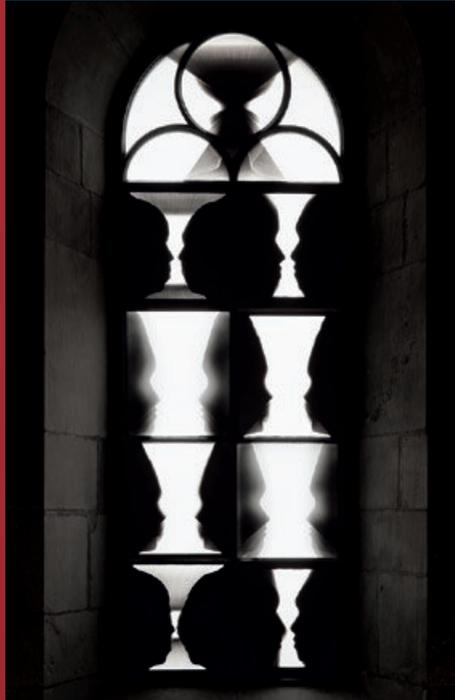
GROSS MÜNSTER

Achatfenster



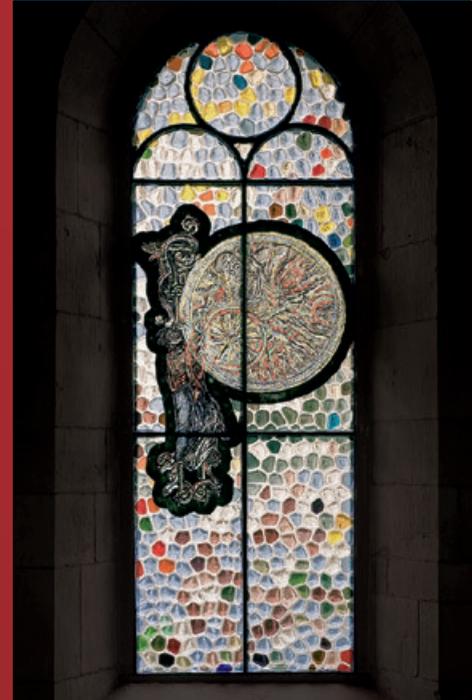
Achat-Steinschnitte fanden bereits im Mittelalter Verwendung in der Fensterverkleidung. Die heutigen technischen Möglichkeiten des Dünnschliffs haben einerseits ihre Transluzidität wesentlich erhöht, geben andererseits auch besondere Einblicke ins Innere der Materie: Wir sehen Form- und Farbphänomene als verschiedene Gerinnungszustände von Zeit und Energie, die assoziativ mit Bildern der Welterschaffung in Verbindung gebracht werden können: Konkretionen des Geistes oder Präfigurationen der geschöpflichen Gestaltwerdung des Wortes Gottes. Diese Scheiben sind aus frontaler Ansicht lichtdurchlässig und verdunkeln gleichzeitig den Westteil der Kirche. Damit wird die bisherige Lichtregie im Raum des Grossmünsters umgekehrt und der liturgische Weg, den die Kirche den Gläubigen auch in der Architektur vorzeichnet, neu erfahrbar gemacht: aus der Dunkelheit ins Licht.

Der Menschensohn



Wer ist der biblische «Menschensohn»? Das Geschöpf, das Gott nach seinem Bild geschaffen, der Mensch, den er in seinen Dienst berufen, ein Prophet, ganz Israel, oder der Messias, der kommen wird am Ende der Tage? Das Fenster spielt mit der ganzen Bedeutungsvielfalt dieses Christusprädikats und liefert uns der irritierenden Frage aus: Könnte mit dem Menschensohn nicht jede und jeder gemeint sein – und inwiefern ist sie oder er dann auch Gottes Sohn, Gottes Kind? Die Irritation ist auch eine optische: Das Auge springt von den einander zugewandten Profilen immer wieder zu den in den Zwischenräumen aufscheinenden und von Licht überstrahlten Kelchformen, und der Betrachter erinnert sich dabei vielleicht des Jesuswortes: «Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass ihm gedient werde, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.» Mk 10, 45

Der Prophet Elija



In dem Medaillon, das einer Münze gleicht: Elijas Himmelfahrt. Auf einem Sonnenwagen, von feurigen Rossen gezogen, lässt er seinen Mantel fallen. Sein Schüler Elisa empfängt ihn, bleibt zurück und Elija entschwindet. Eine biblische Variante zu den in antiken Mythologien häufigen Überfahrtsgeschichten von dieser Welt in eine andere. Für eine solche Überfahrt muss man Zoll entrichten – man bezahlt in der Regel mit barer «Münze», das bedeutet: mit dem eigenen Leben.

Elija ist in ganz besonderer Weise eine biblische Präfiguration des Messias: Aus jener anderen Welt wird er einmal wiederkommen, zu jeder Zeit und an jedem Ort kann er auftauchen als erwarteter und ersehnter Bote der rettenden Nähe Gottes.

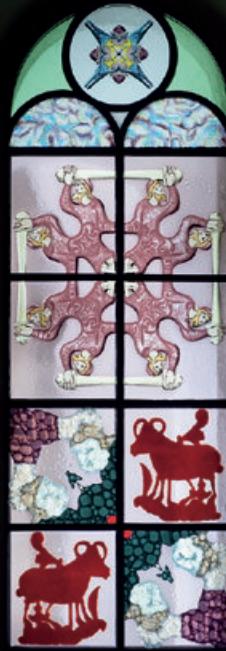
König David



David, in Bethlehem geboren, König in Jerusalem, Herrscher über das Land, das Israel seit jeher verheissen war und wohin es sich zurückgesehnt hat in all den Jahrhunderten seines Exils: Er steht für den Zion, zu dem die Völker strömen werden, wenn Gott sein Friedensreich aufrichten wird auf Erden. In dieser Gestalt leuchtet auf, was für uns Christen in der Person Jesu offenbar geworden ist: Dass wir einen Hirten haben, der uns zur Quelle führt, zur Ruhstatt am Wasser, zum Leben, zum Ziel.

Sehen Sie in diesem Fenster das von Bächen durchfurchte grüne «Land, wo Milch und Honig fliesst»? Hören Sie die Melodie von Psalm 23, des bekanntesten von Davids Liedern: «Der Herr ist mein Hirte», oder die Worte Jesu, der von sich sagt: «Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe»? Joh 10, 11

Isaaks Opferung



Kaleidoskopartig gespiegelt in einem Rad, das sich endlos dreht, versinnbildlicht die Figur des Abraham, der das Schlachtmesser aufzieht, um Isaak zu opfern, die Spirale der Gewalt, in der er nicht nur Täter ist, sondern gleichzeitig auch Opfer seiner eigenen Verblendung. Er stösst sich das Schwert selber ins Herz, wo er die Hand gegen seinen Sohn erhebt.

Unter dem Rad, in vier Bildkassetten, ebenfalls symmetrisch gespiegelt, diejenigen welche «unter die Räder» kommen: Isaak, den seines Vaters Hand am Schopf packt, aber auch das Böcklein, das Lamm, das stirbt, damit Isaak lebt und damit Abraham und wir mit ihm erkennen: Der Glaube kann und soll nicht mit dem Schwert bezeugt werden. Gott will keine Opfer, sondern uns erlösen aus Unrecht und Gewalt.

Der Sündenbock



Der Sündenbock, der beladen mit der Schuld des Volkes in die Wüste getrieben wird, ist zur Metapher geworden für den, welcher «hinwegnimmt die Sünde der Welt», und schliesslich zum Schlüssel für die Deutung des zentralen Geheimnisses christlichen Glaubens, nämlich des Kreuzestodes Jesu, der sein Leben hingegeben hat um unseretwillen und gestorben ist, damit wir leben. Für den Knecht Gottes, von dem es bei Jesaja heisst: «Er war durchbohrt um unserer Sünden, geschlagen um unserer Verschuldungen willen, die Strafe lag auf ihm, und durch seine Wunden sind wir genesen.» Jes 53, 4

Sinnenfällig wird dieses Wort, werden die Wunden hier in den Turmalinen, den kostbarsten Steinen, die der Künstler ausschliesslich in diesem Fenster verwendet hat.

Lesehilfe für Betrachter

Die sieben Achatscheiben und die fünf Farbglasfenster von Sigmar Polke ordnen sich unter dem theologischen Nenner der «christologischen Präfiguration» in ein ikonographisches Konzept ein, das sich formal konsequent mit den architektonischen und geschichtlichen Gegebenheiten im Grossmünster auseinandersetzt. Thematisch nimmt es klar Bezug auf die im Chor schon vorhandenen Weihnachtsfenster von Augusto Giacometti, wo es um die Geburt des Jesuskindes oder eben um die Menschwerdung Gottes geht, die Materialisierung des göttlichen Wortes in der geschöpflichen Welt. Diesem Programm sind alle Fenster von Polke verpflichtet, insbesondere aber die figurativen mit biblischen Motiven: Zur Darstellung kommt in jedem von ihnen in unterschiedlicher Weise ein Aspekt dessen,

was für unser christliches Gottes- und Menschenverständnis konstitutiv ist. Präfigurationen sind Polkes Bilder aber nicht nur inhaltlich, sondern auch formal. Die Bildmotive sind oftmals Zitate aus mittelalterlichen Evangelien und Buchmalereien aus dem 12. und 13. Jahrhundert, der Bauzeit des Grossmünsters, vom Künstler dann aber in aller Freiheit und mittels modernster Computertechnik um- und neugestaltet, im Atelier des Glasmalers teils in ganz traditionellen, teils aber auch in neuen experimentellen Verfahren in Glas ausgeführt.

Nehmen Sie sich Zeit: Jedes Fenster spricht eine andere Sprache, hat eine besondere Botschaft! Die kurzen Beschreibungen wollen nur Anstösse sein zur eigenen Betrachtung.

Zur Person des Künstlers



Sigmar Polke (1941–2010) aus Schlesien, machte in Düsseldorf eine Lehre als Glasmaler und studierte sechs Jahre lang an der Düsseldorfer Kunstakademie.

Er stellte in den wichtigsten internationalen Institutionen bis zum New Yorker Museum of Modern Art (1999) aus sowie seit 1972 immer wieder an der Documenta in Kassel. 1986 erhielt er anlässlich der Biennale in Venedig den «Goldenen Löwen».

Er gehörte zu den ganz Grossen der zeitgenössischen Kunst. Gleich drei Ausstellungen widmete ihm auch das Kunsthaus Zürich (1984, 2001 und 2005).

Drei seiner grossformatigen Werke («Neid und Habgier», «Schattenkabinett» und «Levitation») sind in der Sammlung des Kunsthaus Zürich zu sehen. Ebenso befindet sich dort in der Graphischen Sammlung ein Konvolut von Werken auf Papier.

In seinem gesamten Werk kommt Sigmar Polkes Faszination für Licht und Transparenz zum Tragen sowie auch sein Interesse für die alchemistische Transformationskraft der Materialien, für Mythologie und religionsgeschichtliche Themen.

Text

Pfrn Käthi La Roche

Grafik

stART GmbH, Stefan Grandjean